

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 12

Artikel: Die Nichtwiederwahl des Hrn. Kummer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 12.

Einrückungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner = Schulfreund.

16. Juni.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Die Nichtwiederwahl des Hrn. Kummer.

Die Nachricht, daß Hr. Erziehungsdirektor Kummer nicht wieder in den Regierungsrath gewählt worden sei, hat wohl allgemein überrascht und besonders die Lehrerschaft des Kantons sehr unangenehm berührt. Auch wir bedauern aufrichtig ein solches Wahleresultat. Wenn je persönliche Ehrenhaftigkeit, redlicher Wille, ausdauernder Arbeitsfleiß, Einsicht und Geschick hätten anerkannt und berücksichtigt werden wollen, so wäre die Wahl des Hrn. Kummer gesichert gewesen. Diese Anerkennung ist denn auch von der liberalen Großraths-Partei in so weit ausgesprochen worden, als etwa 100 Mitglieder derselben unter drei verschiedenen Malen ihre Stimmen Hrn. Kummer zuwandten, während dagegen circa zwanzig andere der nämlichen Partei, allem Anschein nach ziemlich eigensinnige Köpfe, ihre Stimmen beharrlich auf andere Namen vereinigten, so das Hauptziel aus dem Auge verloren und jeden Versuch scheitern machten. Möglich ist es, daß auch die kirchlich-religiösen Fragen, die in neuerer Zeit so vielfach die Gemüther bewegen, namentlich bei einigen oberländischen und emmenthalischen Großrathen eingewirkt haben und so nicht ganz ohne Einfluß auf das Wahleresultat geblieben sind. Mögen aber nun diese oder jene Gründe, wohl auch Vorurtheile, obgewaltet haben, so ist zunächst überhaupt, ganz abgesehen von aller Persönlichkeit, der fortwährende Wechsel im Vorstand des Erziehungswesens, das einer

ständigen Leitung so sehr bedürfte, ein bedauerlicher Mißgriff, ist in vorliegendem Falle die Uebergehung Hrn. Kummer's ein harter Schlag für das ganze Schulwesen, wir möchten sagen, ein Faustschlag des materiellen Zeitgeistes dem schüchternen Idealismus ins Gesicht.

Hr. Kummer hat sich um das Erziehungswesen bedeutende Verdienste erworben: er erfaßte mit Liebe und Umsicht das ganze Schulwesen und arbeitete mit angestrenzter Thätigkeit am innern Ausbau desselben; er kannte die Bedürfnisse der Lehrerschaft und hatte ein fühlelndes Herz für dieselbe. Bei längerem Verbleiben auf seinem Posten würde er, durch die gewonnenen Erfahrungen bereichert, vor Allem aus die Besoldungsverhältnisse auf Grund des bekannten Synodal-Projektes in befriedigender Weise reglirt, würde dem Erziehungswesen überhaupt fernere Dienste geleistet haben. Alle diese Hoffnungen sind auf einmal zu Grabe getragen worden. Der neue Erziehungsdirektor wird schon geraume Zeit nöthig haben, nur um sich in diese weitschichtigen Verhältnisse hineinzuarbeiten, und sodann ist die weitere Annahme, daß ob den materiellen Fragen der Heutzeit die Schule und ihre Vertreter wenn nicht ganz vergessen, so doch nicht in der wünschbaren umfassenden Weise berücksichtigt werden könnten, eine nicht sehr fern liegende. Wir wollen indessen nicht verzagen. Wir vertrauen auf den gesunden Sinn des Kantons, nicht weniger auf die Einsicht und den redlichen Willen des Großen Rathes, der einen Kern tüchtiger Männer in sich birgt und der es klar weiß, daß ein wohleingerichtetes Schulwesen der mächtigste Faktor für wahre Volkswohlfahrt ist und bleibt, und daß eine Hintansetzung desselben nur die Bedeutung haben könnte, die erfreulichen Errungenschaften der letzten Dezennien in Frage zu stellen und den Liberalismus seiner Stütze zu berauben.

Ist es in unserm Kanton zweckmäßig, den Primarschulunterricht mit dem 14. Altersjahre abzuschließen?

(Zugestellt von der Schulkommission von Steffisburg).

I.

In seinem von der Lit. Direktion des Innern veranlaßten und als „ausgezeichnet“ titulirten Referate über die Frage: was in unserm Kanton zur Förderung des Handels und Ge-